

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

281 (1.12.1938) Zweites Blatt

Deutschland soll leben — Deutschland wird leben

Der erste große Gemeinschaftsempfang in sudetendeutschen Betrieben — Rudolf Heß sprach

Komotau, 30. Nov. In der sudetendeutschen Industriestadt Komotau waren am Mittwoch die werktätigen Menschen zum ersten großen Betriebsappell angetreten. Zu ihnen sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. In einer der tiefen Werkhallen der Mannesmann-Werke waren die 2600 Arbeiter und Angestellten dieser Fabrik zum Betriebsappell angetreten. Die sudetendeutschen Arbeiter aus den anderen Industriewerken Komotaus waren mit ihren Belegschaften auf den Plätzen und in den Straßen ebenfalls angetreten.

In seiner Rede wandte sich Rudolf Heß in einem mitreißenden Appell an die Schaffenden des ganzen Sudetenlandes, die zur gleichen Stunde zum ersten großen Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben versammelt waren. „Ich kenne“, so rief Rudolf Heß aus, „den Arbeiter von dort, wo alles Menschliche vom Menschen abfällt, gemeinsame Gefahr, gemeinsame Not und auch gemeinsame Freude den Menschen dem Menschen nahebringt: Ich kenne den deutschen Arbeiter von der Front des Weltkrieges. Und sein Bild hat sich bestimmt nicht geändert. Seit ich mit ihm Schulter an Schulter in der ersten SA. marschierte, seit ich mit ihm in der Partei kämpfte. Seit Deutschland nationalsozialistisch ist, weiß ich endgültig, daß der deutsche Arbeiter auch zu den besten Deutschen gehört! Und ich weiß, daß alles, was seit 1918 dazwischen lag, nicht die Schuld des deutschen Arbeiters war, sondern die Schuld von Verführern.“

Ihr Arbeiter dieses Gebietes hier, auch ihr seid ja deutsche Arbeiter! Habt ihr auch außerhalb unserer Grenzen gelebt, so habt ihr doch im Weltkrieg gekämpft wie der Arbeiter des Altreiches, und ihr seid würdig der Arbeiter des Altreiches! Wir waren und wir sind — die gleiche Front!“

In großen Zügen entwickelte Rudolf Heß ein Bild von der Verbundenheit des Schicksals der Nation mit der Arbeit ihrer schaffenden Volksgenossen. Er ging dabei auch auf Fragen ein, die die Schaffenden des Sudetenlandes besonders berühren und betonte, daß nicht das Geld an sich der Lohn der Arbeit sei, sondern die Werte, die der Schaffende sich mit diesem Gelde zu kaufen vermag. Der Stellvertreter des Führers unterstrich hier insbesondere die Bedeutung des sogenannten „indirekten Lohns“, der den Schaffenden des Reiches durch das Mehr an Produktion, durch die großen Gemeinschaftseinrichtungen wie „Kraft durch Freude“, durch die Verschönerung der Betriebe, durch die frohere Gestaltung des Lebens zugute kommt. Hier müsse auch an die Waffen, die Kajernen, die Uniformen, die Verpflegung unserer Soldaten und all das andere gedacht werden, was unsere Arbeit schafft.

„Alle Opfer aber“, so fuhr Rudolf Heß fort, „die mit dem Aufbau der Wehrmacht verbunden sind, waren bedeutungslos gegenüber der endgültigen Gewißheit: Deutschland kann nicht mehr mit Füßen getreten werden! Deutschland steht gleichberechtigt neben den anderen Völkern, Deutschland ist frei! Die Welt soll sich nie wieder über unser Recht hinwegsetzen! Sie soll uns nie wieder mit Füßen treten! Sie soll uns nie wieder unsere Freiheit nehmen! Und sie soll auch nie wieder von uns wegreißen! Dafür wird gekämpft! (Stürmische Begeisterung.) Um so mehr, je mehr draußen die Churchills, die Edens, die Coopers nach weiterer Aufrüstung schreien, damit wir wieder ihrer Gnade oder Ungnade ausgeliefert werden. Aber es soll ihnen nicht gelingen, und es wird ihnen nicht gelingen! So groß auch die Mühe und das Opfer unserer weiteren Rüstungsverstärkung, die uns die anderen aufzwingen, sein wird, wir werden es tragen, weil wir in schweren Jahren gelernt haben, was es heißt, schwach zu sein! Wir wissen, daß die Behandlung, die einem schwachen und rechtlosen Deutschland widerfährt, wirtschaftlich zum Ruin, mindestens aber zur Verzwürfung von Millionen unseres Volkes führt. Ein zweitesmal würden sie sie nicht überleben alle die Deutschen, die nun in grenzenloser Liebe und in grenzenlosem Stolz an ihrem Deutschland hängen. Mit ihnen ginge Deutschland zugrunde. Deutschland aber soll leben, und Deutschland wird leben!“ (Die Massen jubeln dem Stellvertreter des Führers förmlich zu.)

Mit besonderer Spannung und begeistertester Zustimmung wurden die Ausführungen aufgenommen, die der Stellvertreter des Führers der Judenfrage widmete: „Das deutsche Volk“, so erklärte Rudolf Heß, „hat durch seine Leistungen den Beweis erbracht, daß seine Rasse zu den Besten der Welt gehört. Es ist im Interesse des Volkes gelegen, daß seine guten Eigenschaften nicht mit den schlechten Eigenschaften anderer Völker vermischt werden. Die Führung des Volkes würde vor allem dann gewissenlos handeln, wenn sie zuließe, daß seine guten Eigenschaften vermengt werden mit den Eigenschaften der jüdischen Rasse.“

Denn die jüdische Rasse hat nun einmal Eigenschaften, die zu den schlechtesten der Welt gehören. Dies kann auch nicht anders sein, denn womit wäre es sonst zu erklären, daß nicht etwa nur 1933 bis 1938 im nationalsozialistischen Deutschland die Juden unerwünscht sind, sondern daß durch die Jahrtausende in allen Völkern, unter denen sich Juden befanden, immer wieder Anstände gegen sie ausbrachen — wie wäre es zu erklären, daß immer wieder die Völker sich erhoben, um sie zu verjagen — freilich meist nur mit sehr vorübergehendem Erfolg. Und dieser daß war in den Völkern nicht etwa auf obere Schichten beschränkt, sondern gerade die unteren Klassen standen auf gegen sie. Rudolf Heß bewies dies aus der Geschichte an Beispielen, besonders an England, und fuhr fort: Und in der neuen und neuesten Zeit: Wiederum in allen Ländern Klagen über das Unwesen der Juden seitens klar blickender Männer, die den Mut hatten, die Wahrheit zu sagen. Amerika scheint völlig vergessen zu haben, daß einer seiner bedeutendsten Präsidenten, Franklin, in einer Kongressrede warnte: „Die Juden, meine Herren, sind fremdstämmige. Sie bedeuten eine dauernde Bedrohung dieses Landes. Mögen sie geboren sein, wo es auch sein mag, mögen sie noch so viel Geschlechter bereits von Aßen fort sein, sie werden nie anders werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners. Selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern!“ Er, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, forderte den Ausschluß der Juden durch die Verfassungsurkunde, andernfalls würden sie in weniger als 200 Jahren das Land beherrschen und alles aufstossen. Die 200 Jahre sind noch nicht vergangen. Aber mutige Amerikaner geben zu, daß die Juden schon heute daran sind, das Land zu beherrschen und alles aufzustossen.

Wir haben es in Deutschland erlebt, wie plötzlich, als es unserem Volke schlecht ging, an allen Ecken und Enden, insbesondere auf allen einträglichen Posten, überall, wo geschoben werden konnte, Juden auftauchten. Wir haben es mit angesehen, wie Juden ohne den geringsten Beitrag aus dem Osten bei uns einwanderten und dann im Handumdrehen reicher und reicher wurden. Wir haben erlebt, wie sie Millionen um Millionen an

Krediten erhielten von ihren Rassegenossen, die sich in den Banken eingenistet hatten — Gelder, die unsere eigenen Volksgenossen vertrauensvoll hingetragen und die sie dann eines Tages für immer los waren. Dafür belafien plötzlich die Juden Billen und Schlösser. Wir haben sie noch in Erinnerung, die Millionenstandarde der Barmer, der Kutzler, der Sklarek, der Bofels und wie sie alle hießen. Und keiner ihrer Rassegenossen wandte sich endlich gegen sie, wenn der Standal zum Himmel schrie. Wir haben erlebt, wie sie Deutsche gegen Deutsche hielten, wie sie Unglück über deutsche Familien brachten, während ihr Geschäft immer mehr blühte, bis endlich auch unserm nur zu gebührenden Volke die Geduld riß. Und selbst dann war die Behandlung der Juden in Deutschland noch — weiß der Himmel — milde, verglichen mit dem, was sie uns angetan hatten. Sobald etwas Ruhe eingetreten war, saum daß der Deutsche über all der Arbeit und all den Aufgaben, die das neue Reich ihm stellte, die Juden wieder vergaß, versuchten sie, so oder so, ihr Spiel von neuem zu beginnen, sich hineinzudrücken in die verlorenen Positionen. Schien die Sache schlecht zu stehen für das neue Deutschland, zeigten sie sich mit hämlichem Lächeln. Als dann aber wieder ein deutscher Hoheitsträger im Ausland durch einen Juden niedergestürzt wurde, wobei die Hintermänner wohlweislich einen Jugendlichen als Mörder ausersahen, gegen den die Landesgesetze nur ein geringe Strafe vorsehen — da war das Maß voll! Da sind nun neue Folgen für das Judentum in Deutschland eingetreten. Man sage nicht, unter diesen Juden, die betroffen wurden, sind doch so viele, die unschuldig sind. Sind etwa die Araber in Palästina, deren Häuser in die Luft gesprengt werden, deren ärmliche Habe vernichtet wird, weil ein Schuß aus ihrem Dorf gefallen ist — sind etwa alle diese Betroffenen schuldig?

Will jemand behaupten, daß seinerzeit, als Ägypten eine schwere Geldbuße auferlegt wurde, weil ein englischer Kommissar ermordet wurde, nur Schuldige diese Last zu tragen hatten? Waren etwa die Burenfrauen und Burenkinder, die Enoland einst in seine so berühmten Konzentrationslager zu

Washington geht südwärts fischen

Beißt Lateinamerika an?

Washington, 30. Nov. Die bevorstehende Lima-Konferenz macht den Vereinigten Staaten schon jetzt Kopfschmerzen. Man versucht nämlich immer unerschütterlich, durch das Auswerfen bestimmter Länder in Form menschenfreundlicher gehäuerter Vorschläge die lateinamerikanischen Staaten ins vörlige Schlepptau des USA-Imperialismus zu nehmen. Um die Atmosphäre der Lima-Konferenz vorzubereiten, veröffentlichte so die Staatsverwaltung ein im Auftrage Roosevelts geschaffenes umfangreiches Programm mit zahlreichen Vorschlägen der USA-Ministerien für eine engere „Zusammenarbeit“ mit Lateinamerika, die darin bestehen soll, wie man unverbohlen zu erkennen gibt, Lateinamerika wirtschaftlich, verkehrstechnisch, kulturell und nicht zuletzt auch weltanschaulich (!) in den nordamerikanischen Interessenskreis zu ziehen.

Die Vorschläge gehen bis zur Bevormundung, denn es werden den lateinamerikanischen Staaten nordamerikanische „Berater“ für die verschiedensten Ministerien, die Zuteilung von landwirtschaftlichen Ackerflächen nach Havanna, Mexiko, Panama, Rio de Janeiro und Buenos Aires angeboten. Dann sollen lateinamerikanische Beamte nach Nordamerika eingeladen werden, um dort in den Ministerien eingedrillt zu werden. Natürlich verfehlen die nordamerikanischen Vorschläge auch nicht, unmittelbar wirtschaftlichen Einfluß auf dem Wege über den Kredit zu begründen; es sollen ferner Untersuchungen angeordnet werden, um die Erzeugung von Produkten, die für die nordamerikanische Wehrwirtschaft (!) besonders wichtig sind, zu fördern usw. Selbstverständlich wird auch nicht veräußert, den Rundfunk, die Presse, den Film und andere Agitationsmittel — „zur intensiven Betreuung Südamerikas“, wie man sagt — in den Dienst dieser imperialistischen Pläne zu stellen.

Wenn schließlich die Vereinigten Staaten zur Durchführung der obengenannten Pläne eine Herausgabe von fast einer Million Dollar vorsehen wollen, so muß man feststellen, daß sie dies gewiß nicht aus purer Menschlichkeit ihren südlichen Nachbarn gegenüber tun. In Anbetracht des in den USA so stark ausgeprägten Geschäftsinns dürfte gerade diese letztere Tatsache weiter südwärts nicht unbeachtet bleiben.

Neuer Rundfunksender in Stolp. Am 1. Dezember 1939 wird ein in Rathdamn bei Stolp errichteter Rundfunksender seinen Dienst aufnehmen. Der Sender wird im Rahmen des norddeutschen Gleichwellennezes auf der Welle 225,6 m (1330 Hz) mit einer Trägerleistung von etwa 5 kW arbeiten. Von dem aus 7 Einzeltürmen von je 50 Meter Höhe bestehenden neuartigen Antennengebäude wird bis zur endgültigen Fertigstellung der Gesamtanlage zunächst nur der Mittelstahler betrieben. Der Rundfunksender Stolp wird die Empfangsverhältnisse in einem großen Teile Pommern erheblich verbessern.

Nach der Wahl des tschecho-slowakischen Staatspräsidenten

Die neue Regierung wird gebildet

Prag, 30. Nov. Dr. Saha, der bisherige Präsident des Obersten Verwaltungsgerrichts in Prag, wurde am Mittwoch in der tschecho-slowakischen Nationalversammlung mit 273 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt.

Es wurden 39 leere Stimmzettel abgegeben, die von den Kommunisten stammen. Von den 343 Parlamentariern haben an der Wahl 313 teilgenommen, davon 64 Slowaken. Die Slowaken haben ihre Stimmzettel in einer besonderen Urne abgegeben, da nach dem Autonomiegesetz der Präsident der Republik die qualifizierte Mehrheit auch der slowakischen Parlamentarier aufweisen muß. Die deutschen nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren sind der Wahl fernabgeblieben, da sie sie als eine Angelegenheit der Tschechen, Slowaken und Karpatho-Ukrainer betrachten.

Als der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Malypetr, das Ergebnis der Wahl bekanntgab, trat am Haus die Staatsflagge hoch. Die Musik spielte die Staatshymne, und die Artillerie feuerte 21 Schüsse ab. Die Wahlfeier wurde dann unterbrochen.

Um 12.15 Uhr beach sich der neuwählte Präsident Dr. Saha

Tausenden und Zehntausenden sperrte, schuldig? Nein, sie waren unschuldig. Und fest steht, daß wir unschuldige Frauen und Kinder nicht in Konzentrationslager gesperrt haben. Waren etwa alle die hunderttausende Russen schuldig, die durch die Tscheka hingerichtet wurden? Waren etwa alle die spanischen Männer und Frauen, ja selbst Kinder, schuldig, denen von Koffpaniern die Augen ausgestochen, die Ohren abgeschnitten, die Haut bei lebendigem Leibe abgezogen wurde, die unter den fürchterlichsten Martern starben?

Wenn von Schuld die Rede ist, so waren es die Juden, die in Rußland, die in Spanien, die in Räte-Ungarn die maßgebenden Führer und schlimmsten Terroristen waren, eine nur zu augenfällige Tatsache, die selbst fremde Berichterstatter, die nicht im Verdacht stehen, Nationalsozialisten oder Faschisten zu sein, zugeben mußte. Aber über all diese Greuel, über all diese Massenmorde hat sich das demokratische Weltgewissen nicht aufgeregt, hat auch kein amerikanischer Präsident sich schauernd entrüstet. Sie haben geschwiegen all die Abgeordneten in den Parlamenten, die heute eine empörende Anfrage nach der anderen richten, wenn auch nur ein paar Juden in Deutschland in leidenschaftlicher Empörung über einen gemeinen Mord die Fensterheben eingeworfen werden.

„Wir haben nun einen Niegel vorgeschoben und werden ihn nicht wieder zurückziehen!“

Rudolf Heß erinnerte an die Zeiten, in denen Juden an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland standen. Damals war das Los der Arbeiter ein unagbar trauriges. „Dieses Los hat sich erst gebessert, als der deutsche Arbeiter Adolf Hitler die Führung der Nation und damit die Führung der deutschen Arbeiterschaft übernahm; denn dieser Adolf Hitler ist aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen. Er ist einer der euren, deutsche Werktätige, und ich weiß, daß ihr unendlich stolz darauf seid. Er hat euch wieder eingereicht in die deutsche Volksgemeinschaft. Er hat euch zu gleichwertigen und gleichberechtigten Gliedern eurer Nation gemacht!“

Die Massen legten in minutenlangen Kundgebungen ein Treuebekenntnis der sudetendeutschen Arbeiter zum Führer ab.

Beim Fluchtversuch erschossen

Der Führer der ehemaligen Eisernen Garde Codreanu und zwölf seiner Anhänger sollten befreit werden

Bukarest, 30. Nov. Die rumänische Militärstrafanstalt teilt amtlich mit, daß in der Nacht zum 30. November mehrere Strafgefangene von Rimnik-Sarat in das Militärgefängnis von Jilava übergeführt werden sollten. Auf der Straße zwischen Ploetschi und Bukarest seien die Kraftwagen, in denen die Gefangenen befördert wurden, von Unbekannten angegriffen worden, bei welcher Gelegenheit die Gefangenen zu entfliehen suchten. Da den Aufforderungen der den Transport begleitenden Gendarmen, stehenzubleiben, keine Folge geleistet worden sei, hätten diese von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Hierbei seien insgesamt 13 Strafgefangene erschossen worden, und zwar der Führer der ehemaligen Eisernen Garde, Codreanu, ferner Constantinescu, Caranase und Belimace, die im Dezember 1933 den damaligen Ministerpräsidenten Duca ermordet hatten, und schließlich weitere neun Strafgefangene, die wegen Ermordung des ehemaligen führenden Mitgliedes der Eisernen Garde Steliescu, der später aus der Garde austrat, verurteilt worden waren. Die 13 Getöteten seien, wie es in der amtlichen Mitteilung weiter heißt, am Mittwoch bereits begraben worden.

Ein Mandat Blums

„Kammereinberufung“ auf eigene Faust

Paris, 30. Nov. Der sozialdemokratische Parteiführer Léon Blum forderte sämtliche französischen Abgeordneten telegraphisch auf, sich am kommenden Freitag — obwohl die Kammer von der Regierung nicht einberufen ist — in einem im Gebäudelomplex der Kammer gelegenen Saal zu einer Vollsitzung einzufinden. In unterrichteten Kreisen zweifelt man jedoch daran, daß alle Abgeordneten diesem Aufruf Folge leisten werden.

Blum protestierte im übrigen in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten dagegen, daß die Regierung ihre Requisitionsverordnung mit einem Gesetz begründet, daß die erste Volksfront-Regierung unter der Ministerpräsidentenschaft von Léon Blum 1936 eingebracht und durchgeführt hatte. Blum behauptet, man verfälsche den Sinn dieses Gesetzes, wenn man erkläre, auf ihm eine Requisitionsverordnung aufbauen zu können. Die Requisitionsverordnung sei illegal.

Der jüdische Parteiführer Blum schiebt also die Verfassung beiseite und es zeigt sich, was Geistes Kind er ist. Juden kennen nur ein Interesse: Die Sicherung ihrer Macht und ihres Profits. Die „Action Française“ erklärt, daß der Jude Léon Blum der große Provokateur sei, und verlangt die sofortige Verhaftung Blums.

in Begleitung des Ministerpräsidenten Sirony in das Abgeordnetenhaus, um den Eid auf die Verfassung abzulegen. Beim Betreten des Abgeordnetenhauses wurde der neue Präsident mit großem Jubel begrüßt. Dr. Saha leistete dann den Eid auf die Verfassung. Der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses, Malypetr, beglückwünschte den Präsidenten zu seiner Wahl und sprach die Hoffnung aus, daß der Staat unter seiner Führung und unter Mitarbeit der Landesregierungen eine bessere Zukunft haben werde.

Nach der Eidesablegung schritt der Präsident vor dem Abgeordnetenhaus die vor dem Gebäude angetretene Ehrenwache ab. Ministerpräsident Sirony, der Vorsitzende der slowakischen Landesregierung, Dr. Tiso, und der Abgeordnete Kowan als Vertreter des erkrankten karpatho-ukrainischen Ministerpräsidenten Woloschin begleiteten ihn. Durch die dicht besetzten Straßen fuhr dann der Präsident auf die Prager Burg. Vor dem Kraftwagen des Präsidenten ritten ein Offizier und drei Mann mit der Standarte des Präsidenten. Die am Weg versammelte Menge grüßte den neuen Präsidenten überaus herzlich.

mit
ab-
aufge-
ng an
eigen-
erf.

Allelei Interessantes aus Baden

Erweiterung der Gaukulturwoche 1939

Karlsruhe, 30. Nov. In einer Unterredung des Gaukulturwalters Schmid mit dem Hauptschriftleiter des „Führer“, Dr. Neuschäfer, äußerte sich Bg. Schmid über die weitere Ausgestaltung der Gaukulturwoche im Jahre 1939. Er verwies besonders auf seine Absicht, im nächsten Jahre z. B. das neue Werk des BdM. „Glaube und Schönheit“ in großem Rahmen zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Gaukulturwochen sollen künftig zu einem früheren Zeitpunkt, spätestens Ende Oktober, stattfinden, so daß auch manche dieser Großveranstaltungen im Freien stattfinden kann. Es wäre dann möglich, daß z. B. bei günstiger Witterung die Darbietungen des BdM. „Glaube und Schönheit“ auf der Wiese hinter dem Schloß stattfinden können. Weiterhin soll dem Volksliederfesten im Programm der nächsten Gaukulturwoche Raum gegeben werden. Außerdem ist für nächstes Jahr eine Kunstfahrt durch Baden vorgesehen.

Töblicher Unfall auf der Reichsautobahn.

Mannheim, 30. Nov. In Richtung Bruchsal-Heidelberg fuhr ein Lastkraftwagen auf der Reichsautobahn bei km 89,5 unweit des Ortseingangs von Waldhof auf einen haltenden Lastzug auf. Der Lenker wollte den stehenden Lastkraftwagen im letzten Moment links überholen, wodurch er an der linken Außenkante des Lastzuges hängen blieb. Durch diesen Zusammenprall wurde der Führer eingedrückt. Der rechtsführende Beifahrer Pahl aus Fulda wurde so stark eingeklemmt, daß er sofort tot war. Der 29jährige Fahrer des stehenden Lastzuges, Johann Mantel aus Weinheim, wurde schwer verletzt in die Heidelberger Klinik verbracht.

Großfeuer in einer Papierfabrik.

Ettlingen, 30. Nov. In einem Lagerraum der Zellulose-Abfälle der am Eingang des Abtals gelegenen Papierfabrik Gebr. B. u. H. G. war auf bisher noch nicht geklärt Ursache Dienstagabend ein Brand ausgebrochen, der zunächst von Wertangehörigen bekämpft wurde. Die Feuerwehr wurde alarmiert und war rasch mit ausreichenden Geräten und Mannschaften zur Stelle. Sie nahm die Bekämpfung des Feuers sofort mit vollem Erfolg auf und konnte innerhalb kurzer Zeit den Brand auf seinen Herd beschränken. Der betroffene Lagerraum brannte vollständig aus, während das Feuer von den anderen Gebäudeteilen der Fabrik ferngehalten wurde. Ein Löschzug der Karlsruher Feuerlöschpolizei, der vorsorglich eingetroffen war, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Um 1/2 12 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Der Betrieb der Papierfabrik wurde durch den Brand nicht gestört.

Höhenstraße Pforzheim-Freudenstadt.

Freudenstadt, 30. Nov. In diesem Winter wird ein neues Straßenstück zwischen Büchenbrunn und Grundbach gebaut. Das bedeutet den Anfang zu dem späteren Ausbau einer Schwarzwalddhofstraße Pforzheim-Freudenstadt, die bei der Erschließung des engeren Schwarzwalddhofgebietes von besonderer Bedeutung ist. Die Bauarbeiten der Straße sollen Mitte Dezember in Angriff genommen werden. Die Straße wird wegen der landschaftlichen Schönheit einen besonderen Anziehungspunkt bilden. Auf der Höhe hinter Büchenbrunn wird ein großer Park- und Rasenplatz angelegt werden, der einen herrlichen Ausblick ins Nagoldtal und nach Pforzheim vermittelt. Nach dem Ausbau dieser Straße wird die Schwarzwalddhofstraße zwischen Enz und Nagold im Sommer wie im Winter befahrbar sein.

Vor den Schranken des Gerichts

Betrüger vor Gericht.

Karlsruhe, 30. Nov. Wegen Betrugs in sieben Fällen, so wie wegen Unterschlagung in einem Falle verurteilte heute das Karlsruher Schöffengericht den 47 Jahre alten verheirateten Max Herlan aus Friedrichstal zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, abzüglich vier Wochen Untersuchungsfrist. Durch Vortäuschung einer nicht vorhandenen Zahlungsfähigkeit hat der Angeklagte eine Reihe Geschäfte empfindlich geschädigt. Durch Zerschmetterungen schädigte er zwei Karlsruher Wirte um Beträge von rund 70 Mark, in mehreren Fällen verübte er Mietsbetrügereien, wodurch der Vermieterin in einem Falle ein Schaden von 265 RM entstanden ist. Aus einem möblierten Zimmer entfernte er acht Gewehre und einen Globus und verübte sie bei einem Althändler. Dann kaufte er 25 Flaschen Wein, trank sie und blieb die Bezahlung schuldig. Von einem Kriegskameraden bezog er Lebensmittel, Bier und Wein auf Kredit und „bezahlte“ mit einem nicht eingelösten Wechsel. In Karlsruhe entlieh er einen Kraftwagen für eine alkoholisierte Falsch-Fahrt, die bei Friedrichstal mit einem Unfall und mit einem Schaden von 800 Mk. endete, den er nicht ersetzen konnte.

Ein unsauberer Metzgereibetrieb.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei einer in dem Metzgereibetrieb des 54jährigen Metzgers Georg Meißner von hier am 20. Mai vorgenommenen polizeilichen Kontrolle wurden 9 kg Rinderbrust, sowie Fleisch- und Griebenwürste beanstandet, die von schmieriger Beschaffenheit und mit Schimmel bedeckt waren. Wegen vorsätzlichen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz verurteilte das Schöffengericht Meißner zu drei Monaten Gefängnis bei gleichzeitiger Unterlagung der Gewerbeausübung. Auf die Berufung des Angeklagten änderte die Strafkammer das Urteil dahin ab, daß sie wegen jahrelangiger Zuwiderhandlung gegen das Lebensmittelgesetz sechs Wochen Gefängnis aussprach und dem Angeklagten die Führung eines Metzgereibetriebes und den Vertrieb von Lebensmitteln und Fleischwaren untersagte.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Wüstling

Tübingen, 30. Nov. Die Große Strafkammer des Landgerichts Tübingen verurteilte den 42 Jahre alten Wilhelm Fehle aus Schwäbisch Hall, der zuletzt in einer Schwarzwalddorfgemeinde ansässig war, wegen widernatürlicher Unzucht zu drei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Entmännung angeordnet. Fehle hatte in zahlreichen Fällen noch schulpflichtige Knaben zu unsüchtigen Handlungen verleitet, nachdem er sie durch kleine Geschenke gefügig gemacht hatte.

Gühne für den Raubüberfall auf den Ulmer Tagihausseer

Ulm, 30. Nov. Das Schwurgericht Ulm verurteilte am Dienstag den 24 Jahre alten Franz Josef Raib aus Unterweller (Kr. Ulm) wegen erschweren Raubs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu einer Zuchthausstrafe von zwölf Jahren und

Wie kommt man günstig zur Rundfunkausstellung

Zur Südwestdeutschen Rundfunkausstellung, die vom 26. November bis 4. Dezember in den Rhein-Neckar-Hallen in Mannheim stattfindet, hat die Deutsche Reichsbahn für alle Tage der Veranstaltung die Ausgabe von Sonntags-Hin- und Rückfahrkarten nach Mannheim im Umkreis von 200 km genehmigt. Die Karten werden bei der Ausstellungsleitung abgestempelt, damit die Benutzung für den Zweck der Ausgabe gegenüber der Reichsbahn befähigt ist. Dem Vorgehen der Deutschen Reichsbahn hat sich die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft angeschlossen, die also ebenfalls für die Gesamtdauer der Ausstellung Sonntags-Hin- und Rückfahrkarten ausgibt. Schulen, Angehörige der Wehrmacht, Polizei und Arbeitsdienst erhalten stark verbilligten Eintritt.

In Mannheim wird man sogar von der Straßenbahn kostenfrei zur Ausstellung befördert, wenn man die Karte für die Ausstellung zum Preise von RM. —50 bei dem Straßenbahnschaffner kauft oder zum Preise von RM. —45 im Vorverkauf bei der RdF-Geschäftsstelle, über den Betriebsobmann oder ebenfalls im Vorverkauf bei der Ausstellungsleitung. Die freie Einfahrt gilt für das gesamte Straßenbahnnetz von Mannheim-Ludwigshafen, ganz gleich, von welcher Haltestelle die Fahrt angetreten wird. Somit sind also auch die RM. —40 Strecken darin enthalten. Das bedeutet praktisch, daß man entweder umjost fährt oder für die Ausstellung nur RM. —05 oder —10 Eintritt bezahlt.

Karlsruhe, 30. Nov. (Blutvergiftung.) Ins hiesige Krankenhaus wurde der aus Pforz in der Pfalz stammende 13jährige Zimmergehilfe Gehlein mit einer leichten Wunde am Fuß eingeliefert, die er durch ein Stemmisen erlitten und kaum beachtet hatte und die nun zu einer schweren Blutvergiftung geführt hatte. Das ganze Bein mußte ihm abgenommen werden.

Mühlheim, 30. Nov. (Schrecklicher Selbstmord.) In einem Unfall geistiger Unmacht hat hier eine Frau auf schreckliche Weise ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie brachte sich mehrere Wunden mit dem Messer bei, dann verjügte sie, sich zu erhängen und schließlich zündete sie sich an. Mit schweren Brandwunden wurde die Lebensmüde in die Freiburger Klinik überführt, wo sie starb.

Wahl a. R., 30. Nov. (Töblicher Sturz.) Auf der Heimfahrt verunglückte in der vergangenen Nacht ein mit jungen Männern besetzter Lastkraftwagen. In einer Kurve auf der Straße Endingen-Wahl stürzten zwei der Insassen vom Wagen. Mit schweren Schädelbrüchen wurden sie ins Endinger Krankenhaus gebracht, wo einer von ihnen namens Wilhelm Roettele am Dienstag früh gestorben ist. Man hofft, den zweiten Schwerverletzten am Leben erhalten zu können.

Mannheim, 30. Nov. (Verkehrsunfälle.) Montag sprang ein zwölfjähriger Volksschüler auf der Sandhoferstraße beim Überqueren der Straße gegen ein Krautrad, wodurch das Krautrad ins Schleudern kam und der Führer desselben sowie ein auf dem Sozius mitfahrender Mann verletzt wurden. Beide Verletzte mußten mittels Krankenwagen ins Städtische Krankenhaus geschafft werden. — Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurden drei Personen verletzt. — Der Bierbrauer Anton Müller, der in betrunkenem Zustande auf einem Fahrrad durch die Untere Niedstraße in Richtung Bahnhof Lugenberg fuhr und dabei sich und andere Verkehrsteilnehmer gefährdete, wurde in Haft genommen und mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt. — Bei der Verkehrsunfalluntersuchung mußten wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 21 Personen gebührenschriftlich verwarnt werden.

Die DfK. auf der Rundfunkausstellung.

Eine große Tafel in der Ehrenhalle der Mannheimer Rundfunkausstellung gibt einen Überblick über die vielseitige Rundfunkfähigkeit der Deutschen Arbeitsfront. Es gibt wohl kaum ein Arbeitsgebiet der DfK., über das nicht im Laufe der Zeit schon einmal im Rundfunk in Form von Hörspielen oder Kurzsendungen berichtet wurde. Immer wieder ist das Mikrophon mit in die badiſchen Betriebe gegangen und hat durch den Äther Stimmungsberichte von den Stätten der Arbeit übermittelt. Wie oft kam nach den Mittagsmeldungen des drahtlosen Dienstes die Bekanntgabe neuer RdF-Fahrten. Mit welcher Spannung lauschten doch die Angehörigen von Urlaubern, die das Glück hatten, eine Mittelmeerfahrt zu erleben, den Schilderungen des Rundfunkpredigers über die Erlebnisse einer solchen Reise.

Die DfK. ging in dem Streben, den Rundfunk noch weiter ins Volk zu tragen, daran ein besonderes Empfangsgerät für die Betriebe zu schaffen. Unter der Bezeichnung „DfK. 1011“ hat dieser Apparat seinen Eingang auch in viele badiſche Betriebe gefunden. Die besonderen Eigenschaften dieses Gerätes bestehen darin, möglichst viele Lautsprecher anzuschließen, ohne daß der Empfang dadurch schwächer wird. Des weiteren steht dem Betriebsführer durch Anschluß eines Mikrophons die Möglichkeit offen, allmorgendlich zu den Arbeitskameraden zu sprechen.

Heidelberg, 30. Nov. (Töblicher Autounfall.) Ein in Richtung Bruchsal-Heidelberg fahrender Lastzug fuhr auf der Autobahn bei Kilometerstein 89,5 auf einen anderen auf. Dabei wurde einer der Beifahrer so unglücklich eingeklemmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Weinheim, 30. Nov. (Bäderakademie für Südwestdeutschland.) An einem der schönsten Punkte des Odenwaldes, im Gorgheimerthal in der Nähe der Wachenburg bei Weinheim a. d. B., wird am 8. Dezember die Bäderakademie und Erholungsheim des Reichsinnenverbandes des Bäderhandwerkes eingeweiht. Bei der Feier sprechen Ministerpräsident Röhrer und der Reichsinnenmeister Grüter, Berlin. Das Haus wird Bäder aus den Gauen Baden, Saar- und Württemberg und dem südbaden Hesen, und zwar Meißner, solche, die es werden wollen und Altmeister, die auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken und sich nun einige wohlverdiente Wochen der Erholung gönnen wollen, aufnehmen. Die Schule ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet und besitzt ein eigenes Laboratorium. In Verbindung damit steht ein Internat, in dem die jeweils teilnehmenden 40 Schüler untergebracht werden. Bei dem Gebäude befinden sich Sportplatz, Schwimmbad und Schießbahn.

Buchen, 30. Nov. (Brand.) Mittwoch früh entstand aus noch nicht geklärt Ursache in dem Futtergang des schon öfters vom Brand heimgesuchten Glashofes bei Waldhauhen ein Großfeuer aus, dem der ganze Viehstall zum Opfer fiel. Durch das rasche Eingreifen der Belegschaft des Hofes sowie der Einwohner von Waldhauhen konnten die im Stall untergebrachten 80 Stück Großvieh gerettet werden; jedoch wurden die Heuvorräte ein Raub der Flammen. Die aus Buchen einetrotzige Automobilspitze mußte sich darauf beschränken, die gegenüberliegende Großscheune vor den Flammen zu schützen, was umso schwerer war, als der Glashof über keine ausreichende Wasserversorgung verfügte. Der entstandene Schaden ist sehr hoch. — Der Glashof, dessen Besitzer Freiherr Ritt von Collberg in Bödingheim ist, zählte zu einer der besten Saatgutbetriebe Badens und wurde durch den Reichsbrand bereits dreimal mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Schopfheim, 30. Nov. (Heimatkundliche Tagung.) Die Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Geschichte des Markgräflerlandes, jene Vereinigung von Geschichtsfreunden und Forschern, die in diesem Jahre ihre überaus erfrischende Tätigkeit in Dienste der Heimat mit der Herausgabe des Markgräfler Jahrbuches krönen konnte, hält ihre diesjährige Herbstversammlung am 4. Dezember in Badenweiler ab. Eine Sitzung des Arbeitskreises, sowie eine Besichtigung der römischen Badruinen und eine Führung durch das Heimatmuseum füllen den Vormittag aus. Bei der öffentlichen Versammlung am Nachmittag wird Rektor Karl Seith-Schopfheim einen Vortrag halten.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!
„Durlacher Tageblatt“ — „Waldkircher Anzeiger“



Das Fest-Geschenk



vom Handwerk



FRITZ SCHEUBLE

Malermaler
WEINGARTENERSTRASSE 1

empfiehlt sich in

Maler- und Tapezierarbeiten

bei billigster Berechnung

En gros u. Detail-Verkauf

von

Farben, Lacken, Tapeten

Großes Lager in Tapeten u. Puppenstüben tapeten

Prakt. Weihnachts-Geschenke

in großer Auswahl

Radioapparate / Beleuchtungskörper
elektrische Uhren / Heizkissen
Bügeleisen / Haartrockner
Elektro-Herde und Kühlschränke

kaufen Sie preiswert auch auf Teilzahlung

Elektro und Radiohaus

A. Lochmüller

Kronenstraße 8 Telefon 90

Ein Geschenk aus dem

Wäsche-Spezialgeschäft

R. Uhlenburg

Adolf Hitlerstr. 32 (Eingang Adlerstraße)

macht bestimmt Freude!

Wer zu prüfen versteht, kauft Qualität!

Polstersessel — Rohrsessel

Wäschetrocken nur im

Fachgeschäft Göckel

Adolf Hitlerstraße 43

Gravierarbeiten

jeder Art erhalten Sie schön

und preiswert ausgeführt

im Fachgeschäft

Paul Kraus, Graveur, Durlach, Kellerstraße 38

Zum Weihnachtsfest

Visitenkarten

Verlobungs- u. Vermählungskarten

bestellen Sie am besten bei

J. Henker, geb. Luger, Druckerei

vorm.: F. W. LUGER, Durlach, Zehntstr. 6

Schon jetzt

kannst Du Deine Weihnachts-

einkäufe besorgen!

Kohlenherde / Gasherde / Öfen

Ofenschirme, Kohlenkasten, Wärmflaschen

sind praktische und nützliche Geschenke

und erfreuen immer.

Ca. 50 Herde u. 100 Öfen ständig auf Lager

Zu haben im Fachgeschäft:

Melang & Steponath

Gekaufte Gegenstände werden bei entsprechender

Anzahlung bis Weihnacht zurückgestellt

„Mit Freude sinnvoll schenken!“

So lautet der Titel des vom Reichsstand des Deutschen Handwerks in diesen Tagen herausgegebenen „Handwerklichen Bilderbuches“. Welche Zeit des Jahres wäre geeigneter, uns über diesen Spruch einige Gedanken zu machen und diese in die Tat umzusetzen, als gerade die heranwachsende Weihnachtszeit.

Es ist ein schöner Brauch, zu Weihnachten seine Lieben und seine Bekannten zu beschenken. Ebenso feststehend ist aber auch die Tatsache, daß die Wahl des geeigneten Geschenkes in sehr vielen Fällen auf große Schwierigkeiten stößt. Warum beschenken wir eigentlich unsere Lieben? Doch nicht etwa um eine lästige Pflicht zu erfüllen? Nein! Wir wollen Freude bereiten und auch selbst dabei Freude empfinden. Dies wird aber nur dann der Fall sein, wenn ein Geschenk sowohl den Beschenkten als auch uns befriedigt. Darum sollen wir niemals wahllos schenken, sondern unsere Geschenke sorgfältig auswählen, also sinnvoll schenken. Dann werden wir und die Beschenkten eine reine Freude haben.

Wenn nun das Handwerk wie in den vergangenen Jahren wiederum eine großzügige Gemeinschaftswerbung für

„das Weihnachtsgeschenk aus dem Handwerk“

durchführt, so ist dies notwendig, weil sich immer noch nicht überall die Erkenntnis durchgesetzt hat, daß auch die verschiedensten Berufe des Handwerks geeignete Weihnachtsgeschenke herstellen und daß das Handwerk auch einen neuen Weg gefunden hat, auf welchem sich sogar Handwerksleistungen schenken lassen. In der Hauptsache fehlt es aber an der Erkenntnis, daß gerade Handwerksarbeit und Handwerksleistungen in erster Linie dazu geeignet sind, den Gedanken „Mit Freude sinnvoll schenken“ zu verwirklichen.

Wenn nun das Handwerk eine Werbung durchführt für das „Weihnachtsgeschenk aus dem Handwerk“, so muß Wert auf die Feststellung gelegt werden, daß dies nicht etwa von den Käuferseits aufgeföhrt wird als ein Appell, der für sie mit finanziellen Opfern verbunden wäre, ganz im Gegenteil! Denn das Handwerk will den Käufern etwas bringen und zwar Anregungen für ihren Weihnachtseinkauf. Man sagt: „Doppelt schenkt wer persönlich schenkt“. Wodurch läßt sich dieser Satz besser verwirklichen, als durch ein schönes Stück handwerklicher Arbeit, welches ganz nach den persönlichen Wünschen und nach dem persönlichen Geschmack des Beschenkten gearbeitet ist. Aber auch nur der Handwerksmeister wird in der Lage sein, ein derart persönliches Geschenkstück anzufertigen. Der Kunde kann natürlich vom Handwerksmeister nicht verlangen, daß er eine Arbeit, an der er vielleicht 100 Stunden und mehr geschäft hat und für die er kostbares Material kaufen mußte, für wenige Mark aus der Hand gibt. Von „billig“ und „teuer“ sollte man hier gar nicht reden: „preiswert“ ist gute Handwerksarbeit stets, wenn wir von ihr mit Stolz sagen können: hier habe ich etwas Einmaliges, Dauerhaftes, ein befehltes meißlerisches Werk, das Leben atmet und immer neue Freude spendet. Darum weg mit dem alten Spruch, daß sich Handwerksarbeit nicht jeder leisten kann. Die Schaulenster des Handwerks während der Weihnachtszeit werden jeden belehren, daß auch das Handwerk viele schöne, praktische und dauerhafte Dinge zu einem erschwinglichen Preis herstellt.

Die Beachtung der handwerklichen Schaulenster lohnt sich in diesem Jahr ganz besonders, denn das Karlsruher Handwerk unter Führung der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe veranstaltet in diesem Jahr im Rahmen der Weihnachtswerbung einen

Schaulensterwettbewerb.

Die Schaulenster der an diesem Wettbewerb teilnehmenden Betriebe sind durch ein einheitliches Schild gekennzeichnet. Während der Weihnachtszeit wird also in den Schaulenstern des Handwerks viel Schönes zu sehen sein, welches den Käufern Anregung geben wird. Aber selbst wenn jemand in den Schaulenstern das nicht finden sollte, was er sucht, dann wende er sich vertrauensvoll an einen Handwerksmeister oder an die Kreishandwerkerschaft, welche gerne Anweisungen von in Frage kommenden Betrieben bekanntgeben wird.

Worin wurde schon gesagt, daß das Handwerk nicht nur fertige Geschenkartikel herstellt, sondern auch Mittel und Wege gefunden hat, handwerkliche Leistungen zu Weihnachten zu schenken. Wenn hierbei die Frage auftaucht, wie man denn überhaupt derartige Handwerksleistungen, die man ja nicht auf den Gabentisch legen kann, schenken will, ohne daß die Arbeiten vom Handwerker vor Weihnachten ausgeführt werden und dadurch für den Beschenkten keine Überraschung mehr bedeuten, so gibt er auf diese Frage nur eine einzige, aber auch eine sehr einfache Antwort: Man legt auf den Weihnachtstisch als große Überraschung einen Gutschein und nach Weihnachten kommt der Handwerker und führt die Arbeit aus. Zwar könnte sich jeder selber einen Gutschein anfertigen und ausfüllen, aber schöner ist selbstverständlich der vom Reichsstand des Deutschen Handwerks herausgegebene, gedruckte und künstlerisch ausgestaltete Gutschein. Er zeigt eine der schönsten Leistungen alter deutscher Handwerkskunst, ein Stück des Ereglinger Altars von

Winter-Mäntel
Stüßer
Cakko-Anzüge
Sport-Anzüge
in großer Auswahl fertig u. nach Maß
Reichhaltiges Stoff-Lager

Bekleidungshaus H. Nagel

Durlach, Adolf Hitlerstraße 4.

Weihnachtsfreude für die ganze Familie

Einen Gas- oder Kohlenherd

Eine Badeeinrichtung

Einen Heißwasserapparat

Die Anschaffung wird gern erleichtert!

Auskunft und Beratung unverbindlich!

WILHELM STOLL

Blechner- und Installateurmeister

Leopoldstraße 4 Telefon 232

Schenkt zu Weihnachten die preiswerten

Polstermöbel

von DAVID FUNCK

Von alters her sind wir genannt,

Für guten Zwieback stets bekannt,

Auch Eierudeln frisch und fein

Kauf stets bei

Bäckerei Kaufmann

ein

Ecke Kirch- u. Mittelstraße

Zu Weihnachten:

Das gute Bild

vom

ATELIER TRAUB

Zehntstraße 7

Telefon 441

Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr

Sämtliche

elektrische Geräte

Bügeleisen — Heizkissen — Tauchsieder

Haartrockner — Staubsauger usw.

Radio — elektr. Herde

sind zu haben im Fachgeschäft

Emil Schmitt, Elektromeister

Mittelstraße 12

Telefon 651

Zum Schenken gehört Liebe —

sorgfames Auswählen der Geschenke und liebevolles Sich-Vertiefen in die geheimen Wünsche des Anderen. Es gibt kein persönlicheres Geschenk als handwerkliche Arbeit — vom Schenkenden nach dem persönlichen Geschmack ausgewählt — von Meisterhänden kunstvoll gestaltet.

Deshalb schenken immer mehr Menschen

zu Weihnachten ein schönes Stück vom Handwerksmeister!

Beratung, Auskunft und Nachweis einschlägiger Geschäfte erhalten Sie durch die

Kreishandwerkerschaft Karlsruhe

Karlstraße 1

Telefon 696



Dein Festgeschenk vom Handwerk

Tilmann Riemenmacher. So tausendfältig die handwerklichen Leistungen sind, welche mit diesem Gutschein geschenkt werden können — denn es gibt überhaupt keine Handwerksarbeit, welche hier nicht in Betracht käme — ebenso vielfältig ist die Art der Anwendung. Mit der Hingabe des Gutscheines übernimmt der Schenkende dem Beschenkten gegenüber die Verpflichtung, die in dem Gutschein aufgeführten Handwerksleistungen beim Handwerker entweder ganz oder bis zu einem bestimmten Betrag zu bezahlen. Entweder trifft der Schenkende bereits eine feste Vereinbarung mit einem bestimmten Handwerker oder sogar die Wahl des Handwerkers kann dem Beschenkten überlassen bleiben. Alle diese verschiedenen Möglichkeiten sind durch entsprechenden Vordruck auf der Rückseite des Gutscheines vorgesehen. Es soll hier davon abgesehen werden, im einzelnen aufzuführen, welche Handwerksleistungen sich als Geschenk mit Gutschein besonders eignen. Einige Handwerke seien jedoch erwähnt, deren Handwerksleistungen sich ganz besonders zum Schenken mit Hilfe des Gutscheines eignen. Es sind dies solche Leistungen, die eben nur auf Bestellung oder nach Maß gemacht werden können, insbesondere die Arbeiten der

modenschöpfenden Handwerke. Die Leistungen der Handwerker und Handwerkerinnen, die das äußere Bild des Menschen, von der Frisur bis zum Schuhwerk gestalten. Vom Friseur, vom Schneider und von der Schneiderin, von der Schuhmacherin, vom Kürschner, Hut- und Handschuhmacher, vom Wäschschneider, vom Weber, Sticker und Stricker, vom Juwelier, Gold- und Silber Schmied, vom Maßschuhmacher können wir die schönsten Weihnachtsgeschenke anfertigen lassen. Solche Arbeiten, welche vorher genau besprochen sein müssen und für welche Maß genommen und anprobiert sein muß, lassen sich eben nur mit dem Gutschein schenken, wenn das Geschenk noch eine Überraschung sein soll.

Die erste Freude ist dann der Gutschein auf dem Weihnachtstisch, der dem Beschenkten beweist, wie liebevoll man sich in seine Wünsche hineingedacht hat.

Die zweite Freude kommt nach dem Fest, wenn die Arbeiten vom Handwerker angefertigt sind.

Und die dritte immer wiederkehrende Freude, die für lange Zeit nachwirkt, hat der Beschenkte dann, wenn die Arbeiten fertig sind und ihn immer wieder an den lieben, klugen Spender erinnern.

Das Handwerk gibt sich also nicht nur Mühe, die Gabentische durch schöne Gaben zu bereichern, sondern weist mit dem Weihnachtsgutschein einen neuen Weg des Schenkens, einen Weg, wie man in überraschender und schöner Weise stille Wünsche er-

füllen kann. Der Weihnachtsgutschein ist kostenlos bei den Handwerkern, bei den Innungen und auf der Geschäftsstelle der Kreishandwerkerschaft erhältlich.

Wenn der Leser bis hierher aufmerksam gefolgt ist, wird er erkannt haben, daß gerade die Handwerksarbeit als Weihnachtsgeschenk in hervorragendem Maße sich dazu eignet, den Gedanken „Mit Freude sinnvoll schenken“ zu verwirklichen.

„In Deinen Gaben wird man Dich erkennen!“

Nicht wahllos und unpersönlich, sondern mit Bedacht und Liebe zu schenken, dazu will das Handwerk seine Hand reichen, sei es mit dem fertigen Stück, sei es mit der Leistung, die der Gutschein für Handwerksarbeit auf dem Gabentisch verkörpert. Weihnachtstheuren sind von den Geschenken noch ausstrahlend, wenn längst der Lichterbaum erloschen ist und der Alltag wieder das Wort hat.

Darum: Handwerksarbeit unter jeden Lichterbaum!

Dr. Konrad Hartmann,

Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Karlsruhe.

GEORG KRAUS

DURLACH

Fabrikation ff. Fleisch
und Wurstwaren

Amalienstraße 15 Telefon 422

Friedrich Alfelix

Blechnerei und Installationsgeschäft

Gegründet 1838
Fernsprecher 605

Gas- u. Wasserleitungen, Klosett-Anlagen
Lieferung von Bade-Einrichtungen
Warmwasserspender, Gasherden usw.
zu den üblichen Bedingungen

Ludwig Koppenhöfer

Malermaler

Schloßstr. 2 Tel. 411

Ausführung von
Maler- u. Tapezierarbeiten
Schriften • Dekorationen
Leucht-Schilder



Polsterwaren Linoleum Puppenwagen Kinderwagen
Betten u. Bettfedern Klappstühle Lederwaren
sind praktische Weihnachtsgeschenke

Fritz Fader, Leopoldstr. 2
Bettfedernreinigungsanstalt

Dauerwellen
Wasserwellen, Ondulation
empfiehlt zum Weihnachtsfest
Damen-, Herren-Salon M. Broß

Philipp Krieger
Baugeschäft
Durlach, Weingartenerstraße 18
Fernsprecher 375

Unternehmung für Hoch-Tief- und Eisenbetonbau
Bank: Volksbank Durlach, Girokonto:
Bezirks-Sparkasse Durlach Nr. 93
Postscheck: Karlsruhe (B) Nr. 12253

Aus der Wahlbewegung

Gauleiter Streicher sprach in Brüg

In der sudetendeutschen Bergstadt Brüg sprach Gauleiter Julius Streicher vor über 20 000 Volksgenossen. Auf dem Adolf-Hitler-Platz hatten sich Bergarbeiter und Beamte, Männer und Frauen eingefunden, um diesen kompromißlosen Kämpfer gegen die jüdische Weltpest zu hören. Unerbittlich rechnet Gauleiter Streicher den jüdischen Ausbeutern ihre Schanddaten am Sudetendeutschtum vor, zeigt, wie sie Not und Elend auch über diese Bergarbeiter brachten, während sie selbst irgendwo in der Welt schmelgen und prahlen. Unter dem zukünftigen Beifall der 20 000 zeigte der Frankfurter dann, mit welcher Energie Deutschland an die Lösung der Judenfrage geht.

Frau Scholz-Klind in Gablonz

Dienstagabend sprach die Reichsfrauenführerin Scholz-Klind in Gablonz. Die Kundgebung in der Turnhalle wurde in mehreren Sälen der Stadt übertragen. Die Bevölkerung bereicherte der Reichsfrauenführerin einen überaus herzlichen Empfang. Frau Scholz-Klind sprach vom Aufbauwerk des Führers, der Deutschland wieder so mächtig gemacht habe, daß er die Sudetenfrage ohne Blutvergießen lösen konnte. Dann legte sie den Frauen dar, wie die Hausfrau der Gesamtnation nütze, wenn sie sparsam wirtschaftete.

von Thammer und Osten in Reichenberg

In der Gauhauptstadt Reichenberg sprach zunächst Gauleiter Henlein. Er wies auf die Bedeutung hin, die das sudetendeutsche Turnwesen im Kampfe der Volksgruppe um Recht und Freiheit und um die Deutschherhaltung der Heimat gegen den tschechischen Vernichtungswillen erlangt hatte. Der Reichssportführer gab einen Rückblick auf die gewaltigen Ereignisse der letzten Zeit und würdigte die Verdienste, die sich die sudetendeutsche Turnerschaft um die Befreiung ihrer Heimat erworben hat. Er gab eine Schilderung der Wege einer ausgerüsteten Jugenderziehung bis zum Eintritt in den Arbeitsdienst und in die Reihen der Wehrmacht. An die Kundgebung schlossen sich die Vorführungen der Deutschlandbringe.

Dr. Ley im Braunauer Land

Auf dem Adolf-Hitler-Platz in Braunau sprach vor über 7000 Volksgenossen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der von Waldenburg aus ins Braunauer Land gekommen war. In seiner Rede kennzeichnete er den Unterschied der Wahl, die das Sudetendeutschtum am Sonntag vornimmt von anderen Wahlen. Zum Schluß zeichnete Dr. Ley ein Bild des Führers, um ihnen die Größe und Einmaligkeit dieses deutschen Volkshelden nahe zu bringen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptschriftleiter Weiß, folgendes Telegramm gerichtet: „Lieber Parteigenosse Weiß! Zu dem Tage, an dem sich zum fünften Male Ihre Berufung zum Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse jährt, möchte ich Ihnen meinen besonderen Dank für die umfangreiche und entscheidende Mitarbeit an der Durchführung des Schriftleitergesetzes und am Aufbau des Berufsstandes der deutschen Schriftleiter ausdrücken.“

Zwanzig Jahre Jugoslawien

Vor 20 Jahren, am 1. Dezember 1918, schloß sich der Staat der Serben, Kroaten und Slowenen zu einer Einheit wurde, durch viele Jahrhunderte hindurch eine gesonderte Entwicklung hinter sich hatten. Später erhielt der Staat durch eine Entscheidung des verstorbenen Königs Alexander I. den Namen Jugoslawien.

Ein Rückblick über die Entwicklung in den letzten 20 Jahren zeigt bemerkenswerte Fortschritte in der Organisation und im Ausbau des jungen Staatswesens. Nach der politischen Stabilisierung sind auch auf wirtschaftlichem Gebiete bedeutende Erfolge zu verzeichnen gewesen. In den letzten drei Jahren wies z. B. der Staatshaushalt einen ständigen Ueberschuß auf, während in den Geldinstituten die Spareinlagen stiegen. Der Außenhandel zeigte im vergangenen Jahre eine beträchtliche Aktivbilanz, während die Zahlen für die ersten neun Monate dieses Jahres beweisen, daß diese Tendenz sich nur noch günstiger gestaltet. Die jugoslawische Industrie hat vielleicht die schönsten Fortschritte zu verzeichnen. In einem Staate, der noch vor kurzer Zeit ein völlig landwirtschaftliches Gepräge trug, sind in wenigen Jahren moderne Industrieanlagen errichtet worden. So wurde in Zenica ein großes Walzwerk für Eisen und Stahl gebaut, während in Bor Werke für die Elektrolyse von Kupfer errichtet wurden, die es dem Staate erlauben, im eigenen Lande beachtliche Goldmengen zu gewinnen, die im Kupfer enthalten sind. Daneben gibt es Aluminiumfabriken sowie eine Fabrik für den Bau von Flugzeugmotoren. Bekannt ist der jugoslawische Reichtum an Bodenschätzen, vor allem an Erzen und Kohlen.

Der Staat ist unablässig bemüht, seinen natürlichen Reichtum durch den Bau von Verkehrswegen und seine natürliche Schönheit durch eine entsprechende Lenkung des Fremdenverkehrs zur Geltung zu bringen. An Eisenbahntrecken wird derzeit an einer Verbindung der Städte Kraljevo, Baljevo, Tuzla und Banja Luka gearbeitet.

In den letzten Jahren, besonders aber seit der Regierungszeit des Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch, widmet der Staat ganz besondere Aufmerksamkeit den Arbeitern, denen eine moderne Fürsorge zuteil wird. Ueber den Frieden des Staates wacht eine Armee, deren Tapferkeit und Aufopferungsfähigkeit historisch bekannt ist. An der Spitze der Armee und des Staates, der rund 15 Millionen Einwohner zählt, steht der junge König Peter II. aus der Dynastie Karadjordjewitsch, der während seiner Minderjährigkeit vom Prinzregenten Paul im Verein mit zwei anderen Mitgliedern des Regentenschaftsrates vertreten wird.

In der jüngsten Zeit war es bemerkenswert, daß Jugoslawien in den Tagen der Bessch-Krise ruhiges Blut bewahrte und im Vertrauen auf seine Freundschaft mit Deutschland keinerlei Maßnahmen traf, zu denen andere Nachbarn griffen, und dadurch die Spannung erhöhte.

Richtfest der Siedlung des Vorwerks der Volkswagen-Werke. Am Mittwoch wurde im Gelände an der Gishorner Landstraße in Braunschweig das Richtfest für die 396 Wohnungen der Siedlung des Vorwerks des Volkswagenwerkes feierlich beinaht.

Was die Juden erstreben

Enthüllungen über die jüdische Freimaurerloge Bnei Britz

Warschau, 30. Nov. Die Schließung der jüdischen Freimaurerloge Bnei Britz und die Ueberprüfung der beschlagnahmten Urkunden der Loge hat zu ausführlichen Enthüllungen über die Tätigkeit dieser jüdischen Organisation geführt. Aus den Geheimvorschriften, die man fand, geht nämlich das Ziel der Loge klar hervor. Ihre Hauptaufgabe war nämlich, das öffentliche Leben in Polen unter die Herrschaft des Judentums zu bringen, ja, mehr als das, die Vorschriften sagen deutlich, das Ziel der Loge sei „die Verjudung der Welt“ und einen möglichst starken Einfluß auf das öffentliche Leben zu erhalten. In einer Broschüre, deren Verfasser der jüdische Warschauer Universitätsprofessor Salaban ist, heißt es wörtlich: „Das Judentum ist dazu berufen, den Kult der Lehre der Propheten zu verbreiten. Die Brüderlichkeit der Völker müsse zur Herrschaft gelangen. Wir werden die Patina der Jahrhunderte und den Schmutz der Jahrtausende langer Wanderungen abstreifen. Dort, wo wir jetzt leben, werden wir bleiben, aber wir wollen nicht leiden.“

Die in der polnischen Presse veröffentlichte Liste der 190 Mitglieder der Warschauer jüdischen Loge ist eine Liste der bekanntesten Judenführer. Hier finden sich Namen zahlreicher Rabbiner, Universitätsprofessoren, jüdischer Rechtsanwälte, Bankiers, Großkaufleute und Industrieller. Die 16 weiteren Logen der Bnei Britz in Polen sind selbstverständlich von der Polizei ebenfalls aufgelassen und ihr Vermögen beschlagnahmt worden.

Empörung über den Bürgermeister von Mülhausen

Basel, 30. Nov. Im benachbarten Oberelsaß sind bis zum Mittwoch nachmittag keinerlei nennenswerte Auswirkungen der gewerkschaftlichen Streikparole festzustellen. Das Personal der öffentlichen Betriebe, der Bahnen, der Post, der Elektrizitäts- und Gaswerke usw. ist vollständig zum Dienst angetreten. Das französische Zoll- und Grenzschutzpersonal verahmt wie immer am Mittwoch seinen Dienst. Nur vereinzelte Fabriken liegen im Elsaß still oder weisen nur Teilbelegschaften auf.

Große Empörung herrscht über den sozialdemokratischen Bürgermeister von Mülhausen. Dieser hatte offensichtlich auf Grund der vom „Journal“ gemeldeten „Repressalie“ Léon Blums, obwohl hier sämtliche städtischen Betriebe und Verwaltungen von den Militärbefehlshabern besetzt worden waren, noch am Dienstagabend eine dienstliche Mitteilung verteilen lassen, wonach am Mittwoch die Büros der Stadtverwaltung geschlossen seien. Die bürgerliche Presse fordert die Amtsenthebung des Bürgermeisters.

Amerikanisches Luftflugzeug zerstört. Wegen Wenzmangels mußte eine Luxusmaschine der United Air Lines bei heftigem Sturm in der Nähe der Küste auf dem Pazifik niedergehen. Dabei wurde die Maschine durch den Sturm gegen die Felsenklippen geworfen, so daß sie zerstörte. Das Schicksal der vier Fluggäste und der drei Besatzungsmitglieder ist ungewiß.

Warschauer Gericht verurteilt jüdischen Kommunisten. Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte einen hinfälligen jüdischen Kommunisten, Baruch Cukier, wegen Verrats und kommunistischer Betätigung zu zwölf Jahren Zuchthaus. Cukier war jahrelang Verbindungsmann der Kommintern. Meistens betätigte er sich in der Sowjetunion direkt, aber auch in der Tschecho-Slowakei.